

Nr. 19. Hirschberg, Mittwoch den 7. März. 1849.

Prinz Friedrich Wilhelm Waldemar von Preußen.

Prinz Friedrich Wilhelm Waldemar wurde am 2. August 1817 als der vierte Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm — des jetzt regierenden Königs Oheim — und der Prinzessin Marianne, geb. Prinzessin von Hessen-Homburg, im Königlichen Schlosse zu Berlin geboren.

Seine Erziehung leitete vom zehnten Lebensjahre an der Geh. Hofrath von Hengstenberg im Verein mit dem Rittmeister Grafen Egloffstein, welchem Letzteren vorzugsweise die militairische Ausbildung des Prinzen zufiel.

Wie alle Prinzen des preußischen Königshauses, widmete er sich frühzeitig dem Heeresdienst, war zuerst dem 2ten Bataillon (Koblenzer) des 4ten Garde-Landwehr-Regiments zugetheilt (dessen erster Commandeur sein erlauchter Vater ist), trat dann vom Jahre 1835 bis 1838 zum 2ten Garde-Regiment zu Fuß über, wo er sich die Erlernung des praktischen Dienstes mit Eifer angelegen sein ließ und längere Zeit als Hauptmann eine Compagnie führte, wurde hierauf als Major zum Garde-Dragoner-Regiment versetzt und gleichzeitig zum ersten Commandeur des 3ten Bataillons (Polnisch Lissa) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments ernannt, übernahm ein Jahr hindurch die Führung einer Schwadron in dem genannten Kavallerie-Regiment und trat, um sich mit allen Waffen vertraut zu machen, im Jahre 1842 auch zur Dienstleistung bei der Garde-Artillerie-Brigade ein, wo er während größerer Revuen eine reitende Batterie führte. Im Jahre 1844 avancirte der Prinz zum Obersten. Als derselbe im Juni 1846 von Ostindien zurückgekehrt, ernannte ihn der König wegen seines tapferen Benehmens in den blutigen Schlachten bei Mudki, Ferozeshar und Sobraon an den Gestaden des Sudletsch zum Generalmajor und verlieh ihm den Orden pour le mérite. Die Königin von England übersandte ihm den Bath-Orden. Der Prinz übernahm nun auf ein Jahr die Führung des Garde-Dragoner-Regiments.

Im Frühjahr 1848 wurde derselbe zum Commandeur der 13ten Kavallerie-Brigade ernannt und begab sich nach der Garnison Münster.

Der Prinz zeigte von Kindheit an Freude an ritterlichen Uebungen und hatte darin, durch körperliche Anlagen begünstigt, eine große Fertigkeit erlangt. Sein frisches, edles Gemüth, empfänglich für die Schönheiten der Natur, gab den Gebirgsgegenden vor allen anderen den Vorzug. Beseelt von dem lebhaften Wunsche, ferne Länder und Völker zu schauen und ungewöhnliche Erfahrungen zu machen, beschloß der Prinz, nachdem er schon in früheren Jahren zweimal in der Schweiz, Tyrol und Italien gewesen, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen.

Sein Talent zum Zeichnen fand hier mannigfachen Stoff, insbesondere interessirten ihn die Urwälder Ceylons und die Hochgebirge des Himalaja, welche er auf einer viermonatlichen Fußreise, die sich sogar bis in die thibetanische Tartarei erstreckte, hinreichend Gelegenheit hatte, kennen zu lernen.

Sein anspruchsloses, herablassendes und freundliches Benehmen mit Leuten jedes Standes, das lebhafte Interesse für Wissenschaft und Kunst, erwarb ihm die Achtung und Liebe von Jedermann.

Seine Ausdauer in Strapazen, sein tollkühner Muth und Geistesgegenwart im Augenblick der Gefahr, welche er bei den beschwerlichen Jagden auf Tiger und Elephant sowohl, wie in den heißen Schlachten am Sudletsch bewies, wurde bewundernd von der britischen Armee anerkannt.

Als das 50ste englische Regiment, welches der Prinz einige Wochen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten gegen das Pendschab täglich in seinem Garnisons-Orte Ludianah hatte exerziren sehen und mit dem Offiziercorps desselben in den kameradschaftlichsten Verhältnissen gelebt, in der Schlacht bei Mudki gegen die feindlichen Batterieen der Sikhs geführt wurde, als das Regiment hier den Prinzen, welcher

im Gefolge des kommandirenden Generals, Lord Gough, schon mit der reitenden Artillerie vorgegangen war, bereits im lebhaftesten Feuer fand, so begrüßte es denselben einstimmig mit einem schallenden Hurrah! unser braver preußischer Prinz soll leben! —

Als in der folgenden Schlacht bei Ferozeshar, welche zwei Tage und eine Nacht andauerte, der Leibarzt des Prinzen, der Dr. Hoffmeister, von einer Kartätschenkugel tödtlich getroffen niedersank, da sprang der Prinz, im tiefsten Schmerz über den Verlust des treuen Arztes, vom Pferde, schloß ihn in seine Arme, und so hauchte der Verwundete an der Brust des hochherzigen Prinzen sein Leben aus.

Dieser Verlust seines treuen Reisegefährten und der Tod seiner erlauchten Frau Mutter, welche er bei der Rückkehr in die Heimat nicht mehr am Leben fand, machten einen unauslöschlichen, schmerzlichen Eindruck auf das liebevolle Gemüth des Prinzen.

Im Jahre 1847 begab sich der Prinz nach England und Schottland, um der Königin von Großbritanien persönlich seinen Dank auszusprechen für die Gastfreundschaft und große Zuvorkommenheit, welche ihm von Seiten der englischen Nation während seines fast zweijährigen Aufenthaltes in Indien zu Theil geworden war.

Auf dieser Reise wurde allerseits dem Prinzen der glänzendste Beweis der Anerkennung, welche die englische Nation dem ritterlichen Heldenmuth zollt, den derselbe mit der siegreichen britischen Armee am Sudletsch bewiesen und der edlen Einfachheit, die seinen ganzen Charakter auszeichnet.

Im Juli 1848 erkrankte der Prinz in Münster an einem gastrisch-rheumatischen Fieber, zu welchem die Bildung eines innerlichen Geschwürs trat, welches im Dezember operirt wurde. Schon gab man sich der Hoffnung hin, die Jugend würde das schwere Leiden überwinden, doch das Uebel wucherte fort, die Kräfte schwanden allmälig dahin, und nach einem fast siebenmonatlichen Krankenlager hauchte der edle Prinz, der sich durch seine Menschenliebe und Bereitwilligkeit, zu helfen, wo es nur in seinen Kräften stand, allgemeine Theilnahme erworben, sanft seine reine Seele aus, am 17. Febr., Nachmittags 4 Uhr. Während seiner ganzen, schweren Krankheitsperiode litt er mit wahrer Engelsgeduld. Nie hörte seine Umgebung auch nur ein hartes Wort, sondern nur Gütiges und Mildes.

Selbst als ihm die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes und ein sicherer, nahe bevorstehender Tod vor Augen geführt wurde, suchte er in stiller Ergebung nur seinen geliebten Vater und Bruder zu trösten, welche sein Krankenlager umstanden.

Selbstlos und liebevoll schied er aus dieser Welt, Allen, die ihm je nahe getreten, eine unvergeßliche Erinnerung.

(Staats-Anzeiger.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

2te Sitzung der Ersten Kammer am 1. März.

Die Tagesordnung war die Prüfung der Wahlprotokolle. Als sich ergab, daß sich 111 Wahlen als gültig ergeben hatten, erklärte sich die Kammer als konstituirt und schritt zur endgültigen Wahl eines Vorsitzenden, während der Abgeordnete Graf Bülow der Versammlung im Auftrage des Ministers des Auswärtigen die Erklärung wegen der Kündigung des Waffenstillestandes von Seiten der Dänen (gleichlautend der Mittheilung in der zweiten Kammer s. d.) verlas. Der Abstimmung zufolge wurde Rud. v. Auerswald mit 109 Stimmen zum Präsidenten, Baumstark mit 73 Stimmen zum Vice-Präsidenten und v. Wittgenstein mit 103 Stimmen zum zweiten Vice-Präsidenten erwählt. Hierauf wurden die Schriftführer gewählt, und beschlossen: an Se. Majestät den König eine Adresse zu erlassen. Ein Ausschuß, um die Adresse zu entwerfen, sollte am 2. März aus den Abtheilungen erwählt werden.

2te Sitzung der Zweiten Kammer am 28. Febr.

Auf der Ministerbank befindet sich nur Herr v. Manteuffel. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung gelesen und genehmigt worden, zeigen die Abtheilungen die getroffene Wahl ihrer Vorsitzenden an. Die Abgeordneten Minsberg, Heinze, Löhr, Heitemeier u. s. w. bringen einen Zusatz-Artikel zu dem v. Unruh'schen Antrage (Geschäftsordnung) folgenden Inhalts ein:

„die hohe Kammer möge beschließen, eine Kommission zur „Ausarbeitung einer Geschäftsordnung niederzusetzen, und „zwar in der Weise, daß jede Abtheilung zwei Mitglieder „zu dieser Kommission beordert; bis zur Anfertigung dieser „Geschäftsordnung aber das Reglement, welches die Natio„nalversammlung am 5. September 1848 beschlossen, bei „den Verhandlungen als maßgebend zu betrachten."

Nachdem v. Vincke über die Wahlprüfungen berichtet, daß, da ein authentisches Verzeichniß der übergebenen Akten fehle, mit dem Prüfungsgeschäft noch nicht angefangen worden, beschließt die Kammer, daß es bei der bewirkten Vertheilung der Akten bleiben solle. Es wird nunmehr zur Tagesordnung übergegangen. Dieselbe betrifft die Geschäftsordnung. In den Debatten kamen mehrere Angriffe gegen das Ministerium vor. Namens desselben erklärte der Minister des Innern: er bitte diese Angriffe auszusetzen bis die Formen der Verhandlungen gehörig festgestellt seien. Uebrigens lege er gegen die ausgesprochenen Beschuldigungen (Gewaltthaten und Gesetzüberschreitungen) Protest ein. Endlich beschloß man den Schluß der Debatte. Der Viebahn'sche Antrag kam getheilt zur Abstimmung. Der erste Theil

„eine Kommission zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung „durch die zu bildenden Abtheilungen in der Zahl von zwei „Mitgliedern aus jeder Abtheilung zu erwählen,"

ward mit sehr großer Majorität angenommen.

Ueber den zweiten Theil, welcher lautet:

„bis dahin aber, daß diese Kommission eine Ausarbeitung „vorgelegt, und die Kammer über dieselbe beschlossen haben „wird, die beiliegende vorläufige Geschäftsordnung bei Be„handlung der Geschäfte für die Fälle, in welchen reglemen„tarische Bestimmungen nicht zu entbehren sind, als maßge„bend anzunehmen, von einer zeitraubenden Diskussion der „Einzelbestimmungen aber für jetzt Abstand zu nehmen" — wird von Moritz Abstimmung durch Namensaufruf beantragt.

Es scheint sich Widerspruch gegen den Namensaufruf zu erheben; schließlich ergiebt es sich jedoch, daß auch die Rechte mit dieser Abstimmungsweise einverstanden, und der Namensaufruf erfolgt.

169 Abgeordnete stimmen für, 148 gegen den zweiten Theil des Viebahn'schen Antrags. Ein Abgeordn. fehlt. Hierauf nimmt Minister v. d. Heydt das Wort (welcher sich während der Verhandlungen eingefunden): Ich muß der hohen Kammer anzeigen, daß der mit Dänemark abgeschlossene Waffenstillestand dänischer Seits am 26. Febr. gekündigt worden. Zugleich wurde der Regierung Sr. Majestät die Mittheilung gemacht, daß die Kündigung auch der provisorischen Centralgewalt für Deutschland zugegangen. Der dänische Gesandte sprach jedoch die Hoffnung aus, daß der Entschluß, die Feindseligkeiten wieder zu erneuern, nicht zur Ausführung kommen werde. Die unter englischer Vermittelung mit Dänemark gepflogenen Verhandlungen werden hoffentlich dahin führen, daß wenigstens noch vor dem Termin, an welchem der Waffenstillstand abläuft, die Friedens-Präliminarien festgestellt werden. Die Regierung hat bereits Maßregeln getroffen, welche geeignet sind, eine friedliche Lösung herbeizuführen, aber auch die Ehre des Landes zu wahren. (Bravo!) Uebrigens ist der Handelsstand der Ostseeprovinzen schon heute von der Aufkündigung in Kenntniß gesetzt worden.

Die Sitzung wird hierauf Nachmittags gegen 2 Uhr geschlossen.

3te Sitzung der Zweiten Kammer am 2. März.

Dieselbe war ohne Interesse, da nur über Wahlprüfungen Bericht erstattet wurde. General Wrangel besuchte auf kurze Zeit diese Sitzung als Zuhörer.

4te Sitzung der Zweiten Kammer am 3. März.

Nach Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wird ein Schreiben des Präsidenten der ersten Kammer vorgelesen, worin derselbe anzeigt, daß die erste Kammer sich constituirt habe. Das Wahlprüfungsgeschäft bildet die Tagesordnung. Graf Cieszkowski verliest einen von sämmtlichen polnischen Wahlmännern des Großherzogthums Posen unterzeichneten Protest gegen alle in Posen stattgehabten Wahlen. Der Protest stützt sich hauptsächlich auf die von den Behörden vorgenommene Eintheilung der Wahlbezirke. Ueber die Prinzipienfragen: 1) ob auf die Mängel der Urwahlen zurückzugehen ist und 2) wie es mit den Analphabeten (des Schreibens nicht Kundigen) zu halten, entspinnt sich eine Debatte. Endlich fährt man mit Prüfung der Wahlen fort, wobei ein interessanter Wahlfall, der des Abg. v. Winterfeld vorkommt. Diese Wahl wird für gültig erklärt. Eben so wurde die Wahl des Abgeordneten Andretzki im Reichenbacher Kreise beanstandet, da die Wahlmänner dieses Kreises Protest dagegegen bei der Kammer eingelegt hatten. Die Letztere beschloß, die bei der Andretzkischen Wahl angeblich vorgefallenen Unregelmäßigkeiten in Untersuchung zu ziehen und diese Wahl zu beanstanden.

Zu Berlin sind durch Nachwahlen für die zweite Kammer erwählt worden: Heinrich Simon aus Breslau, zur Zeit in Frankfurt, mit 272 Stimmen; Oberbürgermeister Ziegler aus Brandenburg, mit 217 Stimmen; Landgerichts-Assessor Jung, mit 148 Stimmen und Landrath Reuter mit 209 Stimmen. Die demonstrativen Wahlen machen viel Aufsehn, denn Jung, Ziegler und Reuter waren sämmtlich Mitglieder der National-Versammlung und gehörten der äußersten Linken an; ebenso Heinrich Simon in Frankfurt a. M.

An den Magistrat von Berlin ist Seitens des Kriegs-Ministeriums die Forderung gestellt, Ersatz für 200,000 Patronen zu leisten, welche am 16. Oktober v. J. bei dem Arbeiter-Aufstande an die Bürgerwehr — jedes Bataillon erhielt 2500 Stück — verabreicht wurden. Der Magistrat ist jetzt im Begriff, diese Patronen, so weit dieselben nicht verschossen sind, zu ermitteln, um die Erstattung in natura zu bewirken, da der Werth sich auf die nicht ganz unbeträchtliche Summe von circa 10 Rthlr. pr. 1000 Stück beläuft.

Zu Berlin hatten sich am Vormittage des 2. März mehrere entlassene Arbeiter der Goldschmidt'schen Kattunfabrik in der Köpnicker Straße zusammengerottet, um Arbeit oder Lohn zu erzwingen, nachdem ihnen von den Fabrikherren bereits mehrere Monate trotz der gänzlichen Geschäftsstockung eine Unterstützung von monatlich 10 rtl. gezahlt worden war. Die Bewegung unter ihnen dauerte bereits 2 Tage und das in der Nähe kasernirte Gardeschützen-Bataillon war deshalb consignirt gewesen. Gegen 11 Uhr mußte eine Compagnie ausrücken und vor die Fabrik marschiren. Alle Bemühungen, um die Arbeiter gütlich zur Einsicht zu bringen, waren vergeblich. Die Schützen marschirten auf, erhielten Befehl zu laden, und bei dem dritten Hornsignal Feuer zu geben. Die zusammengerotteten Arbeiter hielten bei den zwei ersten Signalen Stand, als aber zum drittenmale geblasen werden sollte, liefen sie auseinander. Viele derselben zerstreuten sich in der Köpnicker Straße, wo man später Ansammlungen sah, in denen Herr Held als Volksredner auftrat.

Von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist am 28. Februar nachfolgende Benachrichtigung an den Handelsstand der Ostsee-Provinzen erlassen worden:

„Die Königlich dänische Regierung hat in einer vom 23. d. Mts. datirten, am 26. d. Mts. übergebenen Note erklärt:

> daß Se. Majestät der König von Dänemark sich durch die malmöer Waffenstillstands-Convention nicht über die ursprünglich für dessen Dauer verabredeten sieben Monate gebunden halten, und daß folgeweise die gedachte Convention am nächsten 26. März ihre Endschaft erreicht haben werde.

Es ist zwar diese Erklärung mit der Bemerkung begleitet worden, daß die Königlich dänische Regierung sich der vertrauensvollen Hoffnung hingebe, es werde der gefaßte Entschluß nicht zu einer Erneuerung der Feindseligkeiten führen, und es berechtigen zwar ferner die jetzt unter englischer Vermittelung in London eröffneten Friedens-Unterhandlungen zu der Hoffnung, daß es gelingen werde, noch vor dem wirklichen Ablaufe des Waffenstillstandes wenigstens die Friedens-Präliminarien festzustellen, da sich indeß der Erfolg nicht mit Sicherheit voraussehen läßt, so beeile ich mich, den Handelsstand in den Seehäfen von der Lage der Sache hierdurch in Kenntniß zu setzen, und ihm die den Umständen entsprechende Vorsicht zu empfehlen, indem ich zugleich die Zusicherung aussprechen kann, daß die Staatsregierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergreifen wird, welche geeignet sind, den diesseitigen Handel vor Verlusten zu schützen."

Deutschland.

In der 177. Sitzung der konstituirenden Reichsversammlung am 25. Februar befragte Mareck von Gratz das Reichs-Ministerium des Innern und des Aeußern, ob und welche deutsche Regierungen bei dem Reichs-Ministerium Erklärungen über die Verfassung abgegeben und wann die Mittheilung derselben an die Reichsversammlung zu erwarten sei. — Clemens von Bonn richtete an das Reichs-Ministerium folgende Interpellation: „In

Erwägung, daß dasselbe durch öffentliche Blätter, namentlich durch die frankfurter Zeitung, beschuldigt worden sei, den Namen des Reichsverwesers mißbraucht zu haben, und in fernerer Erwägung, daß für den Fall der Bestätigung, das Ministerium weder das Vertrauen der Versammlung, noch das der Nation länger besitzen könne, frage er: 1) ob das Reichs-Ministerium eine schriftliche Erklärung der Unwahrheit vom Reichsverweser verlangt; 2) ob es eine solche Antwort erhalten habe, und 3) ob es geneigt sei, dem Hause die nöthige Aufklärung über den Thatbestand zu ertheilen. Der Reichsminister-Präsident von Gagern bestieg augenblicklich die Tribüne und wies die Beschuldigung, den Namen Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzog-Reichsverwesers gemißbraucht zu haben, als eine Verleumdung zurück. In Bezug auf die Anfrage von Mareck gab der Minister-Präsident zur Antwort, daß die sämmtlichen Erklärungen der Regierungen noch heute an die Reichsversammlung gelangen würden. Hierauf ging man zur Berathung von Art. VI. §. 11 des Wahlgesetzes über. Derselbe erhielt folgende Fassung:

§. 11. Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen festen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an Einem Orte wählen.

Der Standort der Soldaten und Militairpersonen gilt als Wohnsitz und berechtigt zur Wahl, wenn derselbe seit 3 Monaten nicht gewechselt ist.

In den Staaten, wo Landwehr besteht, trifft für diese dahin eine Ausnahme ein, daß Landwehrpflichtige, welche sich zur Zeit der Wahlen unter den Fahnen befinden, an dem Orte ihres Aufenthaltes für ihren Heimaths-Bezirk wählen. Die näheren Anordnungen zur Ausführung dieser Bestimmung bleiben den Regierungen der Einzelstaaten überlassen.

Der folgende Paragraph wurde nach wenig gewechselten Worten also angenommen:

§. 12. In jedem Bezirke sind zum Zweck der Wahlen Listen anzulegen, in welche die zum Wählen Berechtigten nach Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort eingetragen werden. Diese Listen sind spätestens vier Wochen vor dem zur ordentlichen Wahl bestimmten Tage zu Jedermanns Einsicht auszulegen und dies öffentlich bekannt zu machen. Einsprachen gegen die Listen sind binnen acht Tagen nach öffentlicher Bekanntmachung bei der Behörde, welche die Bekanntmachung erlassen hat, anzubringen und innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Hiernächst wurde das eingelaufene Schreiben des Reichsministerpräsidenten, in Betreff der Erklärungen der Regierungen über die Verfassung, verlesen. Pfeiffer von Adamsdorf verband damit den Antrag, daß der Verfassungs-Ausschuß angewiesen werde, seine Vorlagen dergestalt zu beschleunigen, daß die zweite Lesung der Verfassung am 5. März beginnen könne. Es entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, die mit mehren namentlichen Abstimmungen endete, in welchen alle Anträge, der von Pfeiffer einschließlich, verworfen wurden, so daß die Erklärungen der Regierungen ohne weitere Auflage an den Verfassungs-Ausschuß gingen. Die Sitzung dauerte bis kurz vor 5 Uhr.

In der 178. Sitzung vom 27. Februar wurde über das Wahlgesetz weiter debatirt (§. 13.) Beseler von Greifswalde vertheidigte die Vorlage des Verfassungs-Ausschusses in einer glänzenden Rede. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

In der 179. Sitzung am 1. März ließ der Abgeordnete Eisenstück von Chemnitz zum Erstaunen der Anwesenden eine Riesenpetition aus 325 sächsischen Städten und Dörfern in 9 starken Foliobänden und 87,112 Unterschriften, die Einführung eines kräftigen Schutz- und Differenzial-Systems betreffend, auf den Tisch des Hauses niederlegen. Vischer von Tübingen brachte eine Anfrage: wegen des Einmarsches der Russen in Siebenbürgen; Schulz von Weilburg verband damit eine Erinnerung an die von ihm wegen Schutzes der Ostgränze dem Reichsministerium früher vorgelegte Frage. Diese Interpellationen wird das Ministerium später beantworten. Die Versammlung berieth alsdann §. 13 und 14 des Wahlgesetzes. Dieselben wurden in folgender Fassung angenommen:

§. 13. Die Wahlhandlung ist öffentlich. Bei derselben sind Gemeindemitglieder zuzuziehen, welche kein Staats- oder Gemeindeamt bekleiden. Das Wahlrecht wird in Person oder durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

§. 14. Die Wahl ist direkt. Sie erfolgt durch absolute Stimmen-Mehrheit aller in einem Wahlkreis abgegebenen Stimmen. Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist eine zweite Wahlhandlung vorzunehmen. Wird auch bei dieser eine absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht, so ist zum dritten Mal nur unter den zwei Kandidaten zu wählen, welche in der zweiten Wahlhandlung die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

Briefe aus Dresden melden, daß die politischen Verhältnisse im Königreiche Sachsen in den höchsten Regionen so große Besorgnisse erregt hätten, daß man mit einer größeren Militairmacht (jedoch nicht mit Preußen), für den Fall einer etwa eintretenden Katastrophe, im Voraus wegen einer eventuellen Unterstützung durch Truppen Verhandlungen angeknüpft habe.

Oesterreich.

Der Civil- und Militair-Gouverneur von Wien, Feldmarschall Welden, hat am 20. Febr. eine Kundmachung erlassen, daß in Folge der Attentate gegen das Militair, in nachfolgenden Fällen das standrechtliche Verfahren eintritt: Erstens gegen Jene, welche, sie mögen bewaffnet oder unbewaffnet sein, sich eine wörtliche oder thätige Beleidigung einer Schildwache oder einer Truppen-Abtheilung erlauben. Zweitens gegen Jene, welche es wagen sollten, einer Schildwache oder einer Truppen-Abtheilung, von der sie angerufen oder angehalten werden sollten, thätigen Widerstand, auch unbewaffnet, zu leisten, oder zu selbem aufzufordern, oder aber einer solchen Aufforderung Folge leisten. Drittens gegen Jene, welche ein Attentat, welch' immer einer Art, versuchen oder zur Ausführung bringen sollten, das die Zerstörung oder Beschädigung von Festungswerken und von zu selben gehörigem oder dafür bestimmtem Materiale beabsich-

tigen. Der gleichen Behandlung werden auch Jene unterliegen, die der Aufforderung zu einem solchen Attentate werkthätig nachkommen. Die kriegsrechtliche Behandlung wird aber gegen alle Jene verhängt werden, die sich beigehen lassen sollten, einzelne, nicht im Dienste begriffene Militairs auf der Gasse oder anderen öffentlichen Orten vorsätzlich zu verhöhnen, oder auf irgend eine Weise wörtlich oder thätlich zu insultiren. Die Verfügung hat ihren Wirkungskreis auf den ganzen Belagerungs-Rayon zu äußern.

Zu Wien dauern die standrechtlichen Hinrichtungen fort. Am 26. Febr. wurde der Kutscher des ungarischen Barons Wenkheim erschossen, weil bei ihm ein mit drei Kugeln geladener Karabiner gefunden wurde und er sich gerühmt hatte, Abends einen Soldaten erschießen zu wollen. — Leider fallen fortdauernd Schüsse auf Soldaten; die Erbitterung des Militairs ist dadurch auf eine bedenkliche Höhe gestiegen. Die Offiziere selbst befürchten einen Soldatenlosbruch auf die Länge der Zeit nicht beschwichtigen zu können, wenn die Attentate eines Häufleins elender, wahrscheinlich mit fremden Gelde bezahlter Meuchelmörder nicht aufhören. Schon dieser Tage wollten die in der Alsenkaserne befindlichen vier Bataillone Infanterie die Thore der Kaserne sprengen, und racheschnaubend herausbrechen, sie hörten nicht mehr auf ihre Offiziere; da kam General Herzinger zur rechten Zeit angeritten und beschwichtigte durch eine eben so energische, als auf das Gemüth der Soldaten berechnete Rede die Ausbruch drohende Wuth. — Am 24. Febr. haben endlich fünf von den an dem Morde Latours Eingezogenen ein vollständiges Geständniß ihrer Frevelthat abgelegt, doch ist man dadurch noch nicht der eigentlichen Quelle auf die Spur gekommen, ob der Mord durch Anregung oder Bestechung geschah. — Wegen der starken Rekrutirung herrscht in Böhmen viel Aufregung.

Die ungarische Banknotenfrage ist nun plötzlich durch einen Ministerial-Erlaß gelöst worden. Nach diesem dürfen vom 24. Febr. an keine ungarischen Banknoten mehr im öffentlichen Verkehr und an Zahlungsstatt erscheinen. Sie werden allenthalben confiscirt und sind an die Staatscentral-Kasse einzusenden, wo sie unbrauchbar gemacht werden. Eine neue Bekanntmachung des Ministeriums befiehlt aber, daß diese Noten gegen österr. Papiergeld in vollem Werthe von der Nationalbank einzulösen sind. Von den höheren geldwerthen ungarischen Noten ist aber dabei nicht die Rede.

Zu Krakau ist es wegen der Rekrutirung zu einem Konflikte zwischen der bewaffneten Macht und einem Theile der Bevölkerung gekommen. Vor der Hand versucht man nun die nöthige Anzahl Rekruten durch Freiwillige zu beschaffen; gelingt dies nicht, so soll die Rekrutirung vollzogen werden. — An der russisch-galizischen Gränze häufen sich außerordentliche Massen russischer Truppen.

Die ganze in Italien stationirte österreichische Armee hat Befehl erhalten, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten.

Zu Kremsier wurde am 26. Febr. in der Reichstag-Sitzung §. 14 der Grundrechte in folgender amendirter Form angenommen: „Keine Religionsgesellschaft (Kirche) genießt vor anderen Vorrechte durch den Staat. Niemand kann zu religiösen Feierlichkeiten überhaupt und insbesondere zu den Verpflichtungen eines Kultus, zu welchem er sich nicht bekennt, vom Staate gezwungen werden. Eben so wenig darf zur Einhaltung von Verpflichtungen, die Jemand durch geistliche Weihen oder Ordens-Gelübde übernommen hat, ein Zwang angewendet werden." Der letztere Zusatz (Amendement des Abgeordneten Brauner) emanzipirt die Klostergeistlichen, und dessen Annahme brachte große Sensation hervor. Die Sitzung wurde hierauf um 1 Uhr geschlossen. Somit hat die Kammer das Prinzip einer herrschenden, einer Staatskirche verworfen, wie vorauszusehen war, nur hat sie Bedenken getragen, das Wort geradezu auszusprechen.

Ungarischer Krieg.

Nach Nachrichten aus Pesth vom 23. Febr. standen die Ungarn bei Hatvan (7 Meilen von Pesth) in starker Anzahl. Am 25. befand sich das Hauptquartier des Fürsten, welcher am 24. von Ofen aufbrach, bereits in Hatvan und am 28. in Göngyös, wodurch die Verbindung mit dem F.-M.-L. Grafen Schlick hergestellt wurde. Die Ungarn zogen sich überall zurück; ein glücklicher Angriff des Generalmajors Schulze veranlaßte die Ungarn in vier Kolonnen das Weite zu suchen. Die kais. Truppen nahmen nunmehr die mächtige Militairkette von Waitzen bis Losoncz und von Hatvan bis Szolnok ein. Am 26. und 27. Febr. ereilte der Fürst Windischgrätz die Ungarn bei Kapolna und schlug sie in die Flucht. Sie flohen in zwei Richtungen und ein ganzes Bataillon wurde gefangen.

Zu Pesth sind mehrere Damen arretirt worden.

Ueber fernere Gefechte im Siebenbürgischen vernimmt man, daß die k. k. Truppen bei Deva, an der Brücke bei Piski eine bedeutende Schlappe am 9. Febr. durch den Gen. Bem erlitten. Das Treffen war mörderisch und dauerte von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; worauf sich die k. k. Truppen zurückzogen. Das Inf.-Regiment Bianchi wurde fast gänzlich aufgerieben. Auch bei Alvintz wurde der rechte Flügel in der Nacht vom 11—12. zurückgedrängt. Die fliehenden Truppen konzentrirten sich am 12. bei Hermannstadt. Die Ungarn bedienten sich im erstern Treffen einer Kriegslist, indem sie vorgaben, übergehen zu wollen und dann in der Nähe der k. k. Truppen sich zertheilten, worauf eine maskirte Batterie ihr mörderisches Feuer begann. Oberst Losenau nebst mehreren Offizieren verloren dabei ihr Leben. Dagegen hat Oberst Urban am 18. von Bistriz aus Bayersdorf erstürmt, welches die poln. Legion vertheidigte. Nach einem hitzigen und siegreichen Gefechte wurde die poln. Legion gegen Magyaros zurückgedrängt. Hierbei wurde der schwer verwundete ungarische Obrist Ritzko, zwei Offiziere und 200 Mann gefangen,

3 Kanonen, 1 Karren, eine kaiserliche und eine ungarische Fahne, Munition und Gepäcke erbeutet. Kaiserlicher Seits blieb der Obr.-Lieut. Graf Baudissin von Savoyen-Dragoner. — In Ober-Ungarn hat die Division Baron Ramberg, Eperies und Kaschau am 21. Febr. besetzt.

Ueber ein bei Kronstadt am 4. Fbr. zwischen den russischen Truppen und den Szeklern stattgefundenes Treffen erfährt man die näheren Details. Die Szekler hatten die Absicht, unter Begünstigung des Nebels Kronstadt von Petersburg aus zu überfallen. Der russ. Generalmajor v. Engelhardt, welcher des Morgens auf Rekognoszirung ausgezogen war, stieß auf die Szekler, beschäftigte selbe zwei Stunden lang und griff sie, nachdem er von Kronstadt aus die übrigen Truppen an sich gezogen hatte, ernstlich an. Sie wurden aus Petersburg und Honigsberg vertrieben, diese Orte besetzt und die Szekler dann, nach Sprengung des Centrums, über die Alt in ihr Gebiet zurückgeworfen. Das Treffen dauerte $5\frac{1}{2}$ Stunden. Russischerseits waren 2400 Mann, dann bei 600 Mann östr. Truppen, von den Szeklern bei 9000 Mann im Gefechte. Der Verlust auf beiden Seiten war beträchtlich.

Der kaiserl. russ. Generalmajor v. Engelhard erklärt durch eine Proklamation vom 10. Febr. von Kronstadt aus das Gerücht: „er wolle mit den russ. Truppen, wegen eines Mißverständnisses mit dem österr. Gen. v. Schurter, die Stadt verlassen" für eine infame und thörichte Lüge; er habe im Gegentheil in dem Herrn General v. Schurter einen braven Kameraden gefunden und werde denselben fernerhin schätzen und ehren; selbst wenn zwischen ihm und dem Herrn General keine Verständigung stattfände, würde er zum Schutze von Kronstadt dableiben, wie es der Wille seines Kaisers und Herrn sei.

Die Kölnische Zeitung enthält über den Einmarsch der Russen in Siebenbürgen eine Darlegung über die Lage Siebenbürgens vor dem Einmarsch, welche beweisen dürfte, daß die Hülfe Rußlands große Noth that. Seit Monaten war Siebenbürgen der Schauplatz des furchtbarsten Bürgerkrieges. Romanen und Deutsche auf der einen, Magyaren und die ihnen stammverwandten Szekler auf der andern Seite, führten mit einander einen Vertilgungskrieg, der mit Gräueln verbunden war, wie nur zu den wildesten Zeiten des 30jährigen Krieges. Man schaudert, wenn man hört, daß in dem sonst so blühenden Lande mehr als 400 Dörfer in Asche verwandelt worden, daß mehr als 30,000 Leichen auf ihre Beerdigung vergebens warten und daß über 30,000 Einwohner blos durch ihre Flucht in die Wallachei ihr Leben retten konnten, wo sie obdachlos von Almosen leben. Welch eine Masse unendlichen Weh's liegt in diesen wenigen Zahlen! Endlich schien der Krieg seinem Ende entgegen zu gehen; auf die Seite der Deutschen und Romanen neigte sich der Sieg. Da kam Bem. Mit magyarischen Haufen drang er von dem Theißthale her über die Berge; der Bürgerkrieg wurde von einem Invasionskriege durchkreuzt. Jetzt begann mit erneueter Wuth das Morden und Zerstören; Klausenburg fiel; der ganze Norden war wieder in Feindeshand. Nun flüchtete Alles in die sächsischen Städte; sie wurden der letzte Zufluchtsort der Bedrängten, der Stapelplatz für Alles, was man im Lande Werthvolles noch hatte retten können. Da kam Bem näher und näher; von der anderen Seite standen die Szekler nochmals in Masse auf. Man versetze sich in diese furchtbare Lage! Wenn die Szekler kamen, dann begann wieder das Rauben und Plündern, das schaudervolle Martern der Männer, das Schänden der Weiber und Jungfrauen. Wer kann es wohl den Deutschen verargen, wenn sie dies vermieden und sich lieber unter den Schutz der russischen Waffen sehnten. Auch der Feldmarschall Puchner dürfte nicht zu tadeln sein, daß er in der äußersten Gefahr zu einem äußersten Mittel griff, um die wichtigen Positionen der reichen Sachsenstädte selbst mit russischer Hülfe gegen den Feind zu behaupten. Dennoch sind die Ansichten über diesen Schutz der Russen sehr verschieden. Die Kölnische Zeitung meint: in jedem Falle bleibe die russische Intervention — möge sie selbst in ihren unmittelbaren Folgen noch so geringfügig sein — eine moralische Niederlage ohne Gleichen für Oesterreich. Die „ostdeutsche Post" meint: „so viel könne man mit Gewißheit behaupten, daß die Rettung der Provinz Siebenbürgen mit einem sehr theuren Opfer erkauft wurde, sei es, daß die russische Hülfe vom Standpunkte der Freiheit, vom Standpunkte der österreichischen Stellung nach außen, oder vom Standpunkte der National-Ehre betrachtet werde.

Niederlande.

Die erste Kammer hat ihre Antwort auf die Thronrede votirt; dieselbe ist gleichfalls eine Umschreibung der Thronrede mit einem Zusatze des Herrn Groeninx van Zoelen, in welchem es heißt, daß die Kammer Angesichts liberaler Institutionen, die Nothwendigkeit einer starken Regierung anerkennt. Die Kammer verspricht der Regierung ihre loyale Mitwirkung, empfiehlt das System der Ersparnisse und drückt die Hoffnung aus, daß die Differenz mit dem deutschen Bunde über Limburg, auf Grund der bestehenden Verträge, werde beseitigt werden können.

Frankreich.

Nach zweitägigen Ferien hat zu Paris die Nationalversammlung am 26. Februar ihre Sitzungen wieder begonnen, um die Berathungen über das Wahlgesetz fortzusetzen. — Die Revolutionsfeier am 24. Febr. hat wenig Begeisterung zu Tage gebracht, Gleichgültigkeit war der hervorstehende Charakter derselben. — In einem Ministerrathe ist am 26. Febr. beschlossen worden die Abgesandten der sogenannten römischen Republik nicht zu empfangen.

Zur allgemeinen Zufriedenheit hat die Nat.-Versammlung die zweite Berathung des Wahlgesetzes zu Ende gebracht; die dritte Berathung wird am 6. März stattfinden und gleichfalls zwei Tage ausfüllen. Für die Promulgation des Gesetzes sind 9 Tage erforderlich, so daß also die Anfertigung

der Wahllisten nicht vor dem 17. und 18. März ihren Anfang nehmen kann.

In einem am 27. Februar beim Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrathe ward beschlossen, in Italien nicht zu interveniren, und blos vor der Hand eine beobachtende Flotte vor Civitavecchia zu schicken.

Aus Algier sind ungünstige Nachrichten eingetroffen. Die arabischen Stämme in der Umgegend von Maskara haben sich empört und Anfang dieses Monats ein französisches Detaschement von 200 Mann überfallen, die sie alle ermordeten. Aus Tlemsen wird gemeldet, daß der Kaiser von Marokko feindselige Absichten gegen die Franzosen zeige und starke Reiter-Abtheilungen an der Gränze sammle.

Großbritanien und Irland.

Die Zerwürfnisse zwischen England und Marokko sind friedlich gelöst worden. Das Geschwader des Admirals Napier kehrt zurück, hat jedoch zwei Dampfschiffe ausgesandt, um den Piraten aufzutreiben, welcher das Schiff Polyphemus beraubt.

Italien.

Se. Heiligkeit der Papst hat von Gaëta aus folgenden Protest gegen Rom erlassen:

„Die unterbrochene Aufeinanderfolge der gegen das weltliche Gebiet der Kirchenstaaten verübten Attentate, Attentate, die durch die Verblendung Mehrerer verbreitet und von jenen ausgeführt worden, deren Bosheit und List seit lange her die Folgsamkeit der Verblendeten vorbereitet hatte, hat so eben den höchsten Grad von Felonie in einem Dekrete, das die sogenannte konstituirende Versammlung am 9. Februar erlassen, erreicht, worin man das Papstthum rechtlich und faktisch des weltlichen Gouvernements des päpstlichen Staates entsetzt erklärt und worin man unter dem Namen der römischen Republik ein angebliches Gouvernement reiner Demokratie errichtet. Für uns ist es eine Nothwendigkeit, von Neuem die Stimme zu erheben gegen einen Akt, der sich der Welt gegenüber mit den mannigfachen Eigenschaften der Ungerechtigkeit, der Undankbarkeit, der Thorheit und der Gottlosigkeit darstellt. Umgeben vom heiligen Kollegium und in Eurer Gegenwart, Ihr würdigen Repräsentanten der mit dem heiligen Stuhle befreundeten Mächte und Regierungen, protestiren wir in den feierlichsten Ausdrücken gegen dieses Dekret, und erklären es für nichtig, wie wir es mit den frühern Akten gethan. Sie waren, meine Herren, Zeugen der für immer beklagenswerthen Ereignisse des letzten 15. und 16. November, und mit uns haben Sie dieselben bedauert und verdammt. Sie haben unsern Geist in diesen unseligen Tagen gestärkt, Sie sind uns auf diesen Boden gefolgt, wo uns die Hand Gottes geleitet hat, der erhebt und erniedrigt, der aber nie den Menschen verläßt, welcher ihm anvertraut; in diesem Momente noch umgeben Sie uns hier mit edlem Beistande. Darum wenden wir uns an Sie, auf daß Sie unsere Gefühle und unsern Protest Ihren Höfen, Ihren Regierungen mittheilen mögen. Da die päpstlichen Unterthanen durch die immerfort verwegenen Manöver jener, der menschlichen Gesellschaft feindlichen Faktion in den tiefsten Abgrund alles Elends geschleudert werden, so legen wir als weltlicher Fürst und mehr noch als Haupt und Pontifex der katholischen Religion die Klagen und Bitten des größten Theiles jener Unterthanen vor, die da verlangen, die Ketten zerbrochen zu sehen, von denen sie erdrückt werden. Wir verlangen zugleich, daß man dem heiligen Stuhle das heilige Recht der weltlichen Herrschaft erhalte, deren allgemein anerkannter rechtmäßiger Besitzer er seit so vielen Jahrhunderten ist, ein Recht, welches in der gegenwärtigen Ordnung der Vorsehung für die freie Ausübung des katholischen Apostolates des heiligen Stuhls nothwendig und unabweislich geworden ist. Das so lebhafte Interesse, welches sich in der ganzen Welt zu Gunsten unserer Sache geoffenbart hat, ist ein glänzender Beweis, daß sie die Sache der Gerechtigkeit ist; darum möchten wir nicht zu zweifeln wagen, daß sie mit der ganzen Sympathie und dem ganzen Wohlwollen der ehrenhaften Nationen, welche Sie vertreten, aufgenommen werde.

Aus Mailand erfährt man, daß der Feld Marschall Radetzki sämmtlichen Offizierfrauen den Auftrag ertheilt haben soll, die Stadt zu verlassen. Auch soll das Castell auf 2 Monate mit Lebensmitteln versehen und 7 Bataillone in dasselbe gelegt worden sein.

Toskana. Der Großherzog hat das Land noch nicht verlassen. Ein Theil der Truppen ist ihm treu geblieben, das Regiment der Grenadiere und das Regiment der Velites. General Graf Laugier erklärt in einer Proklamation von Massa aus, daß er mit den treu gebliebenen Truppen und mit Hülfe der Piemonteser (s. Sardinien) seinen Fürsten wieder auf den Thron setzen werde. Die republikanische Regierung hat sofort eine Gegenproklamation erlassen, in welcher sie namentlich die Aussicht auf den piemontesischen Beistand als gänzlich unbegründet hinstellt und das Volk auffordert, den Landesverräther Laugier festzunehmen und ihr zu überliefern. -- Es war am 18. Febr., wo die Clubs zu Florenz durch eine große Volks-Demonstration der provisorischen Regierung ein Dekret zur Annahme vorlegten, welches die Entsetzung des Großherzogs, die Proklamirung der Republik, die unmittelbare Einigung mit Rom und die Ernennung eines Vertheidigungs-Comité aus den Bürgern Guerrazzi, Montanelli und Zanetti bestehend, verlangte. Die provisorische Regierung verkündete hierauf durch ihren Präsidenten der Volksmenge: „Die Regierung nehme unter der Bedingung das Dekret an, daß das Volk sich bereit zeige, dahin zu marschiren, wohin das Bedürfniß des Vaterlandes rufe. Diese Antwort wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen; die Glocken läuteten u. s. w. — General Laugier soll mit seinen treuen Truppen zu Via Reggia stehen.

Am 19. Februar wurde die Republik zu Florenz und zu Livorno proklamirt. In dem diesfälligen Akte heißt es: „Es wird eine italienische „Central-Republik" konstituirt, deren Hauptstadt Rom ist."

In der Nähe von Florenz ist am 21. Februar Abends ein Aufstand ausgebrochen, über den die Alba vom 22sten und eine Bekanntmachung der provisorischen Regierung von Toscana nur unvollständige Auskunft geben. Um 8 Uhr Abends erblickte man plötzlich auf den Höhen um Florenz Feuer, vor den Thoren der Stadt hörte man Gewehrsalven, dazwischen fernen Kanonendonner; die Munizipalgarde von Florenz, das Corps der italienischen Emigration, die Polen-

legion, die Nationalgarde von Florenz machten sich auf; ein Theil von ihnen rückte an die Thore, vielleicht noch darüber hinaus, und nahmen mehrere von den Angreifern, die nach dem Proclam der provisorischen Regierung Viva i Tedeschi riefen, gefangen. Die Alba und dies Proclam erklären den Aufstand für einen rein reactionairen; betheiligt waren an ihm hauptsächlich Bauern, Landleute, welche gleichzeitig wie auf Florenz, so auch auf die Stadt Prato einen Anfall machten, um hier den Freiheitsbaum zu verbrennen und das Großherzogliche Wappen wieder herzustellen. Bei Prato wurden die Landleute mit Verlust von sechs Todten zurückgetrieben. Vermuthlich waren Prato und Florenz nicht die beiden einzigen angegriffenen Orte. In Florenz selbst hat allem nach keine Bewegung gegen die provisorische Regierung stattgefunden. Um 3 Uhr Nachts war es in Florenz ruhig. Auf der Piazza del Popolo stehen jetzt vier Stück Geschütz und eine Abtheilung Polen.

Sardinien. Die politischen Verhältnisse haben sich wieder plötzlich geändert. Der Minister-Präsident Gioberti hatte am 19. Februar wirklich im Ministerrathe beantragt, daß im Toskanischen intervenirt werden müsse. Alle Minister, außer Ratazzi, stimmten bei, nur fürchteten sie den Sturm, den der Antrag in der Kammer hervorrufen würde und verlangten demnach die Anerkennung der römischen Republik um die Interventionsfrage in der Kammer durchbringen zu können. Die Kammern gingen aber darauf nicht ein und verlangten die Anerkennung der beiden mittelitalienischen Republiken — der Minister-Präsident Gioberti mußte daher seine Entlassung einreichen — der König nahm sie an und der Kriegsminister Chiodo erhielt interimistisch das Ministerium des ersteren. Demnach werden daher keine piemontesische Truppen ins Toskanische einrücken.

Rom. Der Fürst von Canino (Bonaparte) ist zum Vicepräsidenten der Constituante gewählt worden.

In der Kammersitzung zu Rom am 18. Febr. ward ein feierlicher Protest des Papstes gegen die Republik verlesen, verbunden mit der offiziellen Anzeige, daß Seine Heiligkeit die ihm von allen Mächten angebotene Intervention angenommen habe. Die Kammer antwortete mit Geheul und Pfeifen und Vivatgeschrei auf die Republik.

Die Finanznoth scheint ihren höchsten Gipfelpunkt erreicht zu haben. Vor einigen Tagen waren trotz der neu kreirten 600,000 Skudi Papiergeld nur noch 250,000 Skudi vorräthig, bei einem Budget von 13 Millionen, also der Bedarf einer Woche. Man sprach von einem Anleihen bei der Bank. Ein Zwangs-Anleihen, das zunächst alle Besitzer von mehr als 2000 Skudi Rente treffen soll, ist bereits von der National-Versammlung diskutirt und erfüllt die höheren Klassen mit Schrecken, zumal der Zahlungstermin auf 14 Tage gesetzt werden soll.

Rußland und Polen.

Einem Kaiserlichen Befehle zufolge dürfen in die russischen Häfen nur solche schleswigsche Fahrzeuge eingelassen werden, welche die dänische Flagge, nicht aber solche, welche die neue schleswig-holsteinsche Flagge tragen. (In Spanien ist das Gleiche verfügt worden).

Eine Kloster-Ruine.

(Fortsetzung.)

Plötzlich schaute er mit voller Klarheit zurück in die erste Nacht seines Aufenthalts als armer Bettelknabe in der Stadt. Er sah das alte Kloster, den großen Saal, das sich öffnende Getäfel im Boden und darunter das Bild des Mannes, der ihm Schutz und Hülfe versprochen, zu seinen Füßen das klingende, glänzende Gold. Allmächtiger Gott! rief er, ich habe das Mittel zur Rettung, ich darf es finden, zuerst finden, ach! ich glücklicher Knabe. Und husch war er von seinem Lager auf, es duldete ihn nicht länger, er war ja wieder gesund, draußen eine laue, schöne Sommernacht, — was konnte es ihm schaden, hinaus, hinüber nach der Ruine zu laufen, und sich durch das eigene, wache Auge zu überzeugen, daß es dort einen Schatz zu heben gebe, den ihm der Herr offenbarte. Und wenn es ihm auch schadete, und wenn er auch darnach sterben sollte, er hätte es gern gethan für seinen neuen Vater, für seine Doris. Die Glocke tönte bereits 11 Uhr, allein Friede war vorsichtig, es schien ihm zu seinem Werk noch nicht stille genug auf den Straßen, nach dem regen Leben des heutigen Tages, er übte also eine schwere Kunst, die, geduldig zu warten. Endlich glaubte er, seine nächtliche Wanderschaft antreten zu können, leise öffnete er sein niedriges Fenster, weder der Wächter, noch irgend ein Mensch, war in der Nähe, mit einem raschen Sprunge war der flinke Junge draußen. Seine Schritte schienen beflügelt, und nicht eher hielten sie an zur Rast, als bis er sein Ziel, das alte, ehemalige Kloster der Minoritten erreicht hatte. Wieder hüpfte sein Fuß, wie

---

(Nebst Beilage.)

damals, geräuschlos über die bemoosten steinernen Treppen, die Gänge entlang, an der Nische vorüber, nun trat er durch das hohe Portal in den großen Saal, seine einstige Schlummerstätte. Alles erkannte er wieder und fand sich zurecht, obgleich heute, wo der Mond sein Antlitz nicht leuchtend zeigte, ziemliches Dunkel in den unheimlichen Räumen herrschte. Friede tappte an den Wänden, auf dem Fußboden hin, die ganz kleinen Knöpfchen, die Federn, durch welche sich das Getäfel hob, zu finden, schon hatte er eins derselben erfaßt und Freude zuckte durch seine junge Brust, da, denn sein lauschendes Ohr war stets dem Eingang zugerichtet, da war es ihm, als höre er Tritte die Gänge entlang und einzelne Worte. Schnell war der Knabe vom Boden auf, er horchte, seine ganze Seele war in seinem Ohr, gewiß, es näherten sich Männertritte, und zwei Gestalten wurden unten zu Beginn des Ganges sichtbar. Der Knabe wartete nicht lange, die hohe Thür des Saales zufällig ein wenig mehr als nöthig zurückgelehnt, deckte fast gänzlich eine hinter ihr befindliche Nische in der Wand, in diese, die einst das Logis irgend eines Heiligen gewesen sein mußte, schlüpfte Friede, und mäuschenstill, nur mit hochklopfendem Herzen, dessen Schläge fast hörbar waren, ließ er so die Männer vorüber ziehen, die, mit Laternen in den Händen, noch halb verhüllt von ihren Kleidern, dem Knaben nicht gestatteten, völlig die nächtlichen Besucher zu erkennen. Tausend Gedanken drängten und jagten sich in Friede's Kopfe, der seinem Ziele schon so nahe, nun gestört, vielleicht betrogen um seine süßesten Hoffnungen wurde. Er lauschte und hörte bald Hammer und Meißel an den Mauern allerlei Versuche anstellen. Mein Gott! die Männer suchten, vielleicht dasselbe, wie er. Sie begannen zu sprechen, denn sie glaubten sich ja ganz allein, ihre Stimme, ihre Worte tönten dem Knaben bekannt, sie erinnerten sich ihrer Verabredung zu Donnerstag Nacht, heut war diese Nacht, und Friede hatte sie ja unter seinem Schlafstubenfenster davon sprechen hören, er wußte es nun. „Aber," begann der Eine, „wenn wir heute nichts finden, keinem Schatz auf irgend eine Spur kommen, dann mag es genug sein, es kömmt mir ohnehin wie Sünde vor, dem guten Herrn Behrends so in sein Amt zu pfuschen, hat er doch redlich das alte Gemäuer bezahlt, und Alles, wie es steht und liegt darin und daran, das ist sein Eigenthum!"

„Er denkt aber an gar keinen Schatz, finden und nehmen wir also etwas, das er gar nicht gekannt und besessen, so hat er ja keinen Verlust zu beklagen!" philosophirte der Andere.

(Fortsetzung folgt.)

Widerlegung eines Gerücht's.

883. Sonntag, den 4. März, sah man am Hintergebäude der Herren Großmann und Schwoy zu Lähn eine lange Tafel befestigt, auf welcher eine Menge Bibelstellen verzeichnet waren, was denn auch nicht geringes Aufsehn unter den Bewohnern der Stadt und den zum Gottesdienste kommenden Landleuten erregte. Es ging das Gerücht, diese Bibelstellen seien zur Beherzigung eines nebenan Wohnenden öffentlich ausgestellt: dem ist aber nicht so; denn die Aussteller selbst, die Herren Großmann und Schwoy, haben höchst eigenhändig der Policeiverwaltung erklärt, daß „die Votivtafel" für sie und für ihr Haus dahinge und sie nach Artikel 24 des Verfassungsgesetzes in ihrem Rechte wären. Die Stellen, welche jene Herren also für sich und ihr Haus auf die „Votivtafel" verzeichnet haben, sind: 1 Theß. 5, 24; 1 Tim. 3, 1—12; Sir. 18, 19—24; Jacob. 1, 26—27; 3 Mos. 19, 16; Ps. 41, 7; Sir. 20, 26—28; Ps. 52, 4—6; Sir. 6, 1—5; 1 Petr. 2, 1; Hiob 13, 22; 3 Joh. 1, 13—14.

Es wird dies Alles hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht; damit auf die Herren Aussteller, welche zum Vorstande der hiesigen „deutschkatholischen" Gemeinde gehören, nicht der Schein falle, als wollten sie das Wort Gottes zu lächerlichen Demonstrationen mißbrauchen.

Lähn am 4. März 1849.

Sparverein.

Unterzeichnete statten hiermit, auf Grund der von Herrn Laband gelegten Rechnung, kurzen Bericht über die Wirksamkeit des hiesigen Sparvereins während des zweiten Jahres seines Bestehens ab.

Wenn wir zu bedauern haben, daß derselbe in verwichener Sparperiode, wie am Schluße der vorigen zu erwarten war, nicht zu, sondern sogar abgenommen, so liegt für die Gründer des Vereins einigermaßen eine Beruhigung darin, daß die geringere Theilnahme an demselben sowohl von Seiten der Sparer als der Ehrenmitglieder, nicht in dem Verkennen des wohlthätigen Wirkens des Instituts, als vielmehr und lediglich allein in den bedeutungsvollen politischen und socialen Erschütterungen des verflossenen Jahres zu suchen ist.

Zu den Details übergehend, weisen wir eine Mitglieder-Anzahl von 123 mit 411 rtl. 5 sgr. 6 pf. Einzahlung nach; gegen das vorige Jahr ein Weniger von 24 Personen und 93 rtl. Einzahlung. Während im vorigen Jahre von Ehrenmitgliedern 128 rtl. 11 sgr. eingegangen waren, betrug die diesjährige Einnahme nur 42 rtl. 15 sgr. Prämien waren ganz ausgeblieben.

Und wenn demohnerachtet außer den Zinsen der Betrag von 60 rtl. als Prämie an die Sparer vertheilt werden konnte, so hat es nur durch die Vorsorge geschehen können, die uns im ersten Geschäftsjahre von der Vertheilung der ganzen Ehrenmitglieder-Beiträge abhielt.

Die Anschaffung und Vertheilung der Materialien war, in derselben Weise wie sie sich in der ersten Sparperiode als zweckmäßig erwiesen hatte, erfolgt. Von der Holz- und Torfvertheilung hatte man abgesehen, da dieselbe mit manchen nicht zu beseitigenden Schwierigkeiten verknüpft ist, wogegen nach dem Wunsche der Sparer, Bohnen und Reis zur Vertheilung kamen.

Aus folgender Zusammenstellung ist der ohngefähre Nutzen ersichtlich, der den Sparern durch die Anstalt erwachsen.

Nach den Belägen wurden an die Sparer vertheilt:

Reis	für	rtl. 65.	22.	6.	
Mehl	„	„ 85.	12.	8.	
Hirse	„	„ 49.	—		
Graupe	„	„ 45.	7.	6.	
Erbsen	„	„ 38.	10.	—	
Kartoffeln	„	„ 44.	24.	3.	
Bohnen	„	„ 18.	10.	—	
					rtl. 345. 26. 11.

In dem Monat der Vertheilung kosteten dieselben Quantitäten im Detail-Verkauf, ungefähr:

	rtl.	sgr.
7 Ctr. 19 Pfd. Reis per Pfd. 3 sgr.	78.	27.
13 3/8 Ctr. Weitz. Mehl à 1 sgr. 5 pf. per Pfd. rtl. 69. 14. 10 Ctr. Roggen Mehl à 9 pf. per Pfd. ...... rtl. 27. 15.	96.	29.
7 Sack Hirse, gew. 11 14/16 Ctr. à 2 sgr. per Mäßel od. 1/2 Pf.	58.	20.
13 Scheffel Graupe à 2 1/3 sgr. per Mäßel	69.	10.
46 Scheffel Erbsen à 1/2 sgr. per Mäßel	49.	2.
94 1/4 Schfl. Kartoffeln à 1 sgr. per Metze.	50.	8.
7 3/8 Schfl. Bohnen à 1 1/2 sgr. per Mäßel	23.	18.
	rtl. 426.	24. —

Mithin hat sich durch den Ankauf im Ganzen ein Nutzen von .... rtl. 79. 27. 1. herausgestellt; im Verhältniß zum Ergebniß des vorigen Jahres freilich ein ungünstiger, aber denn doch noch ein Nutzen von durchschnittlich 18 3/4 %. Der geringere Nutzen ist aber nur in den diesjährigen so billig gewesenen Fruchtpreisen zu suchen: da die Kleinhändler, je höher der Preis ihres Handelsartikels ist, einen desto größern Gewinn daran nehmen müssen. — Rechnet man zu diesen 79 rtl. 27 sgr. 1 pf. die als Prämie vertheilten rtl. 60 und von den berechneten 12 rtl. 20 sgr. Zinsen die zur Vertheilung gekommenen 9 rtl. 4 sgr. hinzu, so ist der Gesellschaft in der diesjährigen Sparperiode, ganz abgesehen von dem moralischen Zweck, ein durch Zahlen nachgewiesener materieller Vortheil von circa 149 rtl. erwachsen; ein Resultat, welches das Fortbestehen des Instituts im Intresse der arbeitenden Klasse, nur wünschenswerth erscheinen läßt. — In Berücksichtigung dieses Umstandes wird nächstens in diesen Blättern eine Generalconferenz für eine Spargesellschaft pro 1849 ausgeschrieben werden, und wir hoffen, daß dieselbe sich recht großer Theilnahme erfreuen werde.

Hirschberg den 3. März 1849.

Die Repräsentanten.

C. Stelzer. August Friebe. Aulich. F. Heinze. Merten.

---

845. **Nachruf**

meinem unvergeßlichen Gatten

dem

Feldgärtner Benjamin Röhricht.

Er starb den 21. Januar 1849 in seinem 47. Jahre an Brustentzündung.

Ach wie öd' und still in unserm Hause,
Und die Lücke — ach so groß, so groß,
Und so schauerlich der Trennung Pause,
Für uns all' ein schweres, schweres Loos,
Waren glücklich wir an Deiner Seite,
Theilten Beides: Freud' und Schmerz,
Folgten Dir, auf daß Dein Sinn uns leite.
Also war's! und nun? verwaist das Herz.

Verwittwete Christiane Röhricht, geb. Rumler, in Reußendorf, und deren 3 verwaisete Kinder.

Tages-Begebenheiten.

Der große Diebstahl von 30,000 Rthlr., welcher bei dem Rentier Rother zu Breslau verübt wurde, ist durch die Thätigkeit und Umsicht des Polizei-Comissarius Spring von dort entdeckt worden. Die Räuber waren nicht zu Breslau, sondern in dem Dorfe Liebichau bei Salzbrunn heimisch und der Diebstahl war nur durch den Verrath und die Mitwirkung der Schwester des einen der Räuber gelungen. Die 29,000 Rthlr. Pfandbriefe fanden sich in der Hütte eines alten Webers vor. Das Geld hatten die Räuber getheilt. Ein Tischler aus Charlottenbrunn ist ebenfalls daselbst als Complice verhaftet worden.

Brand-Unglück.

Am 21. Febr., Abends gegen 8 Uhr, brach in Gieshübel bei Greiffenberg bei dem Häusler Carl Wünsch plötzlich Feuer aus. Der heftigste Sturmwind trieb die Flammen auf das zunächst stehende Neumannsche Haus und auf sämmtliche Wohnungen des obern Dorfes zu. Alles schien

rettungslos verloren zu sein. Unter Gottes Beistande gelang es jedoch den von Nah und Fern herbeigeeilten Löschmannschaften mit Hilfe der 10 Spritzen die übrigen Gebäude zu erhalten, so daß nur die zuerst genannten völlig niederbrannten. Ein heftiger Knall, den nicht blos die Bewohner des ersten Hauses, sondern den auch die Nachbarn vernommen, ist dem Ausbruche des Feuers vorangegangen; daher man auch boshafte Brandstiftung vermuthet. — Der Wünsch und die Seinen haben beinahe nichts als das nackte Leben retten können.

Unglücksfall.

Den 16. Febr., früh 2 Uhr, fiel der 26 Jahr 4 Monat alte Junggesell und Bleicharbeiter August Beßert aus Schadewalde in die Hartmannsdorfer stark angeschwollne Dorfbach, wurde aber erst den 18. in Schadewalde entseelt herausgezogen. Der ꝛc. Beßert, ein sehr sparsamer und dem Trunke nicht ergebner Mensch, hatte mit etlichen seines Gleichen einem gesellschaftlichen Abend beigewohnt; wurde aber beim Nachhausegehen von seinen mit der Laterne vorangehenden Gefährten außer Acht gelassen, glitt ab, wo er auf diese Weise der Hand seiner Geliebten entwich, und den Wellen preisgegeben werden mußte.

---

871. **Versammlung des Veteranen-Vereins Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, im Saale zum Kynast.**
Der Vorstand.

880. Nächste Sitzung des **constitutionellen Vereins für Warmbrunn und Umgegend** Freitag den 9. März, Nachmittags 5 Uhr, in Hermsdorf bei Tietze.
Tagesordnung: Referat über die neue Gewerbe-Ordnung. Der Tagesordnung geht ein politischer Wochenbericht vorher. Die Sitzungen des Vereins sind regelmäßig öffentlich.
Dr. Scholtz, z. Zt. Vorsitzender.

863. **Der constitutionelle Verein in Friedeberg** hält seine Versammlungen jede Mittwoch. Anfang ½ 8 Uhr Abends.

872. **Verein zur Beförderung der Musik.**
Freitag den **9.** März
5tes Abonnement-Concert
im grossen Saale des Ressourcen-Gebäudes,
unter gefälliger Mitwirkung der Frau von Kesslern-Münch in Liegnitz.
Einzelne Billets, à 7½ Sgr., sind in der Expedition des Boten zu haben. Kassenpreis **10** Sgr.
Einlass **6** Anfang **7** Uhr.
Das Directorium.
Fliegel. Ungerer. Genolla. Schwantke. Tschiedel.

Nicht zu übersehen.

In dem Berichte der Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Schullehrer Herrn Scholz zu Straupitz (in Nr. 18 d. B.) wird mitgetheilt, daß der Lehnsessel blos ein Geschenk der Jungfrauen sei; es trugen aber dazu auch die Jünglinge (ausgenommen einige höhern Standes) bei und lediglich hing es von ihnen ab, den Sessel als Geschenk zu überreichen.
Die betheiligten Jünglinge.

Berichtigung.

Die vorige Nr. des Boten (18) enthält einen Bericht über die Jubelfeier in Straupitz. Die in demselben angeführte Schriftstelle soll aber nicht heißen: 2 Tim. 3. 12., sondern 1 Tim. 3. 12.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

864. **Bekanntmachung.**
Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1sten d. Mts. ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:
Brodt: die Bäcker: Kuppke 2 Pfd.; Körnig 1 Pfd. 26 Loth; Jänisch 1 Pfd. 20 Loth; Richter 1 Pfd. 19 Loth; die übrigen Bäcker: 1 Pfd. 16 Loth.
Semmel: die Bäcker: Jänisch, Pudmenzky 19 Loth; die übrigen Bäcker: 18 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.
Hirschberg, den 5. März 1849.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

835. **Steckbrief.**
Die schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte verwittwete Schuhmacher Huhn, Christiane Friederike, geb. Haubenschild aus Greiffenberg, deren Signalement beigefügt ist, und welcher ein, gegen sie, wegen Diebstahls ergangenes Urtel zweiter Instanz eröffnet werden soll, ist in ihrem Wohnorte und auch sonst nicht zu ermitteln gewesen. Sie soll sich als vorgebliche Ehefrau des Steinbrechers Benedikt Dittrich aus Langwasser umhertreiben. Wir ersuchen, die Wittwe Huhn, wo sie angetroffen wird, zu verhaften und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.
Löwenberg, den 25. Februar 1849.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Der Untersuchungs-Richter
Uhlmann,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Signalement.

Alter 36 Jahr, Religion evangelisch, Größe 5 Fuß ¼ Zoll, Statur untersetzt, Haare blond, Stirn rund, Augen braun, Augenbraunen blond, Nase kurz, Kinn rund, Mund klein, Zähne gesund, Gesichtsfarbe gesund, Gesichtsbildung voll, Haltung grade, Sprache Deutsch, besondere Kennzeichen fehlen.
Kleidung der ꝛc. Huhn während ihrer frühern Haft:
Eine alte Kattunjacke, ein altes roth und gelb gegittertes Halstuch, ein blau und weiß gestreifter Rock, ein Unterrock, eine gelb und roth geblumte Schürze.

448. **Brauerei-Verpachtung.**
Das hiesige städtische Brau-Urbar nebst Brennerei und Ausschank, mit den dazu gehörigen, gut eingerichteten Localien, soll von Johanni d. J. ab auf fernere Drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf
den 14. März c., Vormittags um 9 Uhr,
in unserm Sessionszimmer anberaumt, zu welchem qualificirte und cautionsfähige Brauer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt.
Die Pachtbedingungen sind während der Amtsstunden bei uns einzusehen.
Bolkenhain, den 31. Januar 1849.
Der Magistrat.

842. **Subhastations-Patent.**
Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 155 zu Herischdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 130 Thlr. abgeschätzten Heinze'schen Hauses, steht auf
den 11. Juni c., Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Gerichts-Lokale Termin an. Die Taxe und

der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 17. Februar 1849.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Zu verpachten.

866. Das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar, womit die Schenkgerechtigkeit verbunden ist, soll zu Johanni d. J. anderweit verpachtet werden, und wird hierzu ein Termin auf den 26. d. M. festgesetzt.

Pachtlustige werden hiervon benachrichtigt, und sind die Bedingungeu in unterzeichnetem Wirthschafts-Amte einzusehn.

Hermannswaldau bei Schönau, den 1. März 1849.

Freiherrlich von Zedlitz'sches Wirthschafts-Amt.

838. **Zu verpachten.**

Die zu Neuländel bei Goldberg sehr bequeme, und viele Jahre mit gutem Erfolge betriebene **Fleischerei** ist anderweitig zu verpachten und zu Maria Verkündigung d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Schneider, Kretschambesitzer.

831. **Verkauf oder Verpachtung**

einer **Freigärtnerstelle**, welche baldigst übergeben und bezogen werden kann, von G. Baumann in Löwenberg.

661. **Verkaufs-Anzeige.**

Da ich Willens bin unter soliden Bedingungen mein massives Haus, mit Obst- und Grasegarten, zu Lähn, aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten, wollen sich Kauf- oder Pachtlustige beim Eigenthümer melden.

Lähn, den 16. Februar 1849.

Heinrich, Töpfer. Nr. 41.

857. **Verkaufs- oder Verpachtungs-Anzeige.**

Veranlaßt durch meine unerwartete Versorgung nach Görlitz bin ich gesonnen, meine sub Nr. 119 in Cunnersdorf gelegene Besitzung mit 16 Scheffel Breslauer Maaß Aeckern zu verkaufen oder zu verpachten, und sind die desfallsigen Bedingungen durch meine Frau zu erfahren.

Cunnersdorf, den 3. März 1849. **Hilbig.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

858. Den geehrten Bürgern und Einwohnern der Stadt **Hirschberg** sagen wir bei unserem Abmarsche nach **Warmbrunn** unsern tiefgefühltesten Dank für die freundliche und liebevolle Aufnahme während 3½ Monat, mit der Bitte uns in freundlichem Andenken zu behalten.

7. Kompagnie 10. Infant.-Regiments.

846. **Bitte an edle Menschenfreunde.**

Das Unglück der im verwichenen Herbste eingeäscherten Städte Liebau und Schömberg erreicht in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die von jedem Mittel entblößten, dasigen Ackerbürger, deren letzte Erndte von den Flammen verzehrt wurde, ihre nächste Saat bestellen wollen und dazu des Saamens entbehren, einen hohen Grad.

Von dem Herrn Kaufmann Reich zu Liebau, (welcher zur Uebernahme und Vertheilung der für das **unglückliche Liebau** zu bestimmenden, milden Gaben sich bereit erklärt hat), als auch anderweit her erhielt ich auf meine Anfrage jene betrübende Mittheilung. Daher nur aus einer solchen entlehnt der Unterzeichnete den Muth: **zu ungesäumter Hilfleistung durch Geschenke an Sommerkorn, Gerste und Hafer für Liebau's und Schömbergs hilflose Ackerbürger alle edlen Menschenfreunde vertrauensvoll aufzurufen.**

Krausendorf, den 26. Februar 1849.

Preu, Kreis-Deputirter.

769. **Auswanderung.**

Das Directorium des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig hat mir eine Agentur anvertraut; ich fordere demgemäß Alle Diejenigen, welche entschlossen sind, eine neue Heimath zu suchen, hiermit auf, sich an mich zu wenden, um von mir über die Wirksamkeit des genannten Instituts Näheres zu erfahren.

Friedeberg a. Queis, den 22. Februar 1849.

C. W. Eckart,
Agent des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig.

848. Auf das in No. 17 des Boten befindliche so sinnreiche Inserat, unterzeichnet: „Schwerta und Volkersdorf. Einige, welche den Namen Deputirte nicht führen." — wäre zu entgegnen, daß dieselben diesen Namen wohl auch schwerlich erwerben werden, da ihnen der Unterschied zwischen Ortsbehörden und Ortsgerichten sogar noch fremd ist. Uebrigens brauchen sich rechtliche Leute ihres Namens nie zu schämen, und nur Verläumder und Pasquillenmacher müssen sich in fremde Hüllen stecken, damit ihre Chikanen verdeckt bleiben. Dieses zur Beachtung. Auf Erfordern künftig mehr.

Volkersdorf. **Prenzel**, Ortsrichter.

844. **Gewandte rechtliche Colporteure,**

welche den Debit der Schlesischen Auswanderungs-Zeitung übernehmen wollen, haben sich bald an **F. A. Neumann** in Charlottenbrunn zu wenden.

Ganz besonders zu empfehlende Gelegenheit.

825. Für Passagiere nach **Australien** empfiehlt Unterzeichneter das neue kupferbodene und kupferfeste, für Passagiere geeignet eingerichtete, dreimastige Schiff „Gutenberg."

Preise der Kajütten:

Für Erwachsene . . . . à Person	240	Thlr.
Für Kinder vom 1sten bis 12ten Jahre	120	=

Im Zwischendeck:

Für Erwachsene	65	Thlr.
Für Kinder vom 1sten bis 12ten Jahre	40	=

Alle diejenigen Personen, welche gesonnen sind, dieses Frühjahr mit nach Australien auszuwandern, haben sich recht bald in **Liegnitz** bei **Carl Hartig** zu melden. Die Angelder, pro Person 10 Thlr., müssen spätestens bis Ende März an mich bezahlt sein, weil der Termin zur Abreise von Hamburg den 1. Mai d. J. festgesetzt ist.

Carl Hartig,
wohnhaft in Liegnitz, Breslauer Vorstadt No. 154.

793. Auf eine **Gebirgs-Natur-Rasenbleiche** werden Unterzeichnete Hausleinewand, so wie Tischzeuge, Zwirn und Garn gegen Lieferungsscheine bis Ende Juni d. J. sammeln.

Fischer, Brauermeister in Gerlachsdorf.
Geisler, Fleischermstr. und Schankpächter in Hausdorf bei Jauer.

869. Die hiesige **Dominial-Schmiede** ist vom 1. April a. c. an **zu verpachten** und kann sofort bezogen werden.

Eine Partie **schöner langer Flachs** steht hierselbst zu verkaufen.

Die diesjährige **Leinaussaat** muß bis zum 1. April a. c. angemeldet sein.

Ausgezeichnet **schönes Sommer-Stauden-Korn** von 180 Pfund Gewicht, der Sack zu 3 Rthlr. 10 Sgr., wird zur Frühjahrssaat anempfohlen.

Das Dominium Wiesa bei Greiffenberg.

856. Allen guten Freunden und Bekannten wünschen bei unserer Abreise ein herzliches Lebewohl

Patzack und Fahlbusch,
Gefreiten 7ter Comp. 10ten Regim.

828. Zur Gründung eines gut rentirenden Geschäfts, welches den politischen Zeitverhältnissen und der Mode nicht unterworfen ist, wird ein Compagnon mit circa zwei- bis dreitausend Thaler gesucht. Frankirte Briefe unter Z. A. besorgt die Expedition des Boten.

876. Eine Stube, mit auch ohne Möbel, ist baldigst zu vermiethen, so wie eine neue Mangel zu verkaufen, Tuchlaube Nr. 8.

829. Anzeige.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß die Jagd auf ihren Feldmarken am 20. Februar c. geschlossen worden ist, bis zum 1. September geschlossen bleibt und die Schon-, Setz- und Hegezeit pünktlich gehalten werden wird. Zugleich warnen sie ernstlich vor etwaigen Jagd-Contraventionen, indem sie jede derselben mit 2 Rthlr. Strafe zum Besten der hiesigen Armenkasse belegen werden.

Die Rustikal-Besitzer der Gemeinde Alt-Kemnitz.

878. **Danksagung**
für
meine an der Brustkrankheit leidenden Mitmenschen.
(Aus dem Bautzener Wochenblatte.)

Mehrere Jahre hatte ich mit einem Brustübel zu kämpfen, das endlich in die völlige Lungensucht überging. Obgleich nun alle ärztliche Hülfe dagegen angewendet wurde, so ging ich doch einem gewissen Tode entgegen. Noch zu rechter Zeit hörte ich von dem vortrefflichen Mittel gegen die Lungen- und Schwindsucht, welches bei dem Commissionair, Herrn **Friedrich Winther,** Schulterblatt Nr. 15 vor Hamburg, für einen holländischen Dukaten und 8 gute Groschen für Emballage zu bekommen sei. — Um nichts unversucht zu lassen, was mich vielleicht noch retten könnte, ließ ich mir eiligst eine Flasche von dieser Medizin schicken und da ich nach Ausbrauch derselben schon merkliche Besserung spürte, so ließ ich mir noch zwei Flaschen kommen. — So nun hat der Herr durch diese köstliche Medizin wieder völlig geholfen. Dies meine Empfehlung dieses Trankes an alle Brustkranke.

Göda, bei Bautzen.

H. A. M. Schmidt, Schullehrer.

851. Der evangelische Nachmittagsprediger, Candidat Herr Otto Horter in Lähn scheint durch sein Inserat in Nro. 18 d. B. nur die Absicht zu haben, die evangelische Kirchgemeinde gegen den Kaufmann Herrn Großmann aufzuregen. Dies dürfte ihm aber schwerlich gelingen, da wir Herrn Großmann nur zu genau kennen, um ihm irgend welche verwerflichen Angriffe auf dieselbe zur Last legen zu können. Ist jedoch irgend etwas geeignet, eine Mißstimmung in der Gemeinde hervorzubringen, so dürften es eher die geistlichen Verrichtungen an der Kirche selbst sein; woran allerdings die vielen Nebengeschäfte und politischen Arbeiten Schuld sein mögen, die jedoch in Berücksichtigung des alten Sprichworts „Schuster bleib' bei Deinem Leisten" nothwendig wegfallen möchten! —

Ein evangelisches Kirchen-Mitglied.

852. Erwiderung.

Obgleich ich aus Grundsatz die, seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern gegen mich gerichteten Angriffe mit Stillschweigen und Verachtung ignorire, so ersuche ich doch den Candidaten des evangelischen Predigt-Amtes Herrn Otto Horter in Lähn, sich die Antwort auf seine „Bitte" sub No. 824 in No. 18 d. B. bei mir persönlich zu holen. Ist sein Inserat nicht eine gemeine Perfidie, so wird es ihm Ehrensache sein — dies zu thun, wogegen ich die heilige Versicherung gebe, ihm die **Wahrheit** — zu sagen.

Dies mein erstes und letztes Wort!

Lähn, den 4. März 1849.

Großmann.

850. Durch das Inserat des Candidaten Herrn Otto Horter in Lähn aufmerksam gemacht, haben Viele die erwähnten Figuren an dem bezeichneten Hintergebäude in Augenschein nehmen wollen. Es sind jedoch dergleichen nicht daselbst zu sehen, dagegen aber eine Tafel, worauf geschrieben steht: 1 Thessal. 5, v. 27. — 1 Timoth. 3, v. 1 bis 12. — Sirach 18, v. 19 bis 24. — Jacobi 1, v. 26. 27. — 3 Moses 19, v. 16. — Psalm 41, v. 7. — Psalm 52, v. 4 bis 6. — Sirach 20, v. 26 bis 28. — Sirach 6, v. 1 bis 5. — 1 Petri 2, v. 1. — Hebräer 13, v. 22. — 3 Johannis 1, v. 13 u. 14.

854. Dem Candidaten des evangelischen Predigt-Amtes Herrn Otto Horter in Lähn wird hiermit die Anzeige gemacht, daß sich in den Dörfern Höfel, Grunau u. s. w. mehrere Bienenstöcke befinden, welche täuschend einen Geistlichen darstellen. Der Candidat des evangelischen Predigt-Amtes Herr Otto Horter in Lähn wird dringend ersucht, da dergleichen in sein Fach zu schlagen scheint, solchen Unfug recht bald abzustellen!

853. Der Candidat des evangelischen Predigt-Amtes Herr Otto Horter in Lähn hat sich in der jüngsten Versammlung des Vereins für Gesetz und Ordnung durch Erzählung seines Traumes berühmt gemacht, in welchem ihm die Demokratie

1. in der Gestalt eines **rothen Teufels,**
2. in der Gestalt eines Mannes mit blauem Rock, blondem Bart und weißem Hut erschien.

Edler Träumer, ergötzen Sie den Verein recht bald wieder durch Erzählung eines ähnlichen Paroxismus, und sein Sie versichert, sollten sich auch wieder Viele mit Entrüstung und Indignation darüber aussprechen, das beifällige Händeklatschen Ihrer Getreuen — ist Ihnen sicher!

841. Ehrenerklärung.

Es ist die Kramersfrau Rosemann von Unterzeichneten frevelhaft beleidigt worden, wir nehmen die ihr angethanen Schimpfreden zurück, erkennen sie für eine ehrliebende Frau und warnen für Weiterverbreitung unserer Beleidigung.

Die Bauer Ernerschen Eheleute in Crommenau.

873. Nicht zu übersehen!

Fremde Tauben und Gänse werden unentgeldlich gequält in Nr. 1 zu Stranvitz.

Verkaufs-Anzeigen.

882. Ein einstöckiges, massiv neu ausgebautes Haus in Maiwaldau mit 2 schönen Stuben, 4 Kammern und Keller nebst Garten steht zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei dem dortigen Gerichtsscholzen

Herrn Tschörtner zu erkundigen.

695. **Verkaufs-Anzeige.**
Das Bauergut Nr 26 zu Merzdorf, Kreis Jauer, dienst- und laudemialfrei, mit einem Flächenraum von 84 Morgen Acker, nebst sämmtlichem lebenden und todten Inventarium, soll Behufs der Auseinandersetzung freiwillig verkauft werden. Der Abgabe von Geboten auf das Grundstück sehen am 18. März a. c., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle, entgegen die Bauergutsbesitzer Kosion schen Erben.
Merzdorf, den 20. Februar 1849.

831. **Ein Haus in Kunnersdorf, nahe der Straße nach Warmbrunn, nebst Obst- und Gemüse-Garten, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Wagner, Kornlaube.**

783. **Haus-Verkauf.**
Wegen vorhabender Veränderung meiner Verhältnisse beabsichtige ich mein, bei der Brunnen- und Bade-Anstalt zu Flinsberg ganz nahe, zwischen den Promenaden, an der Fahrstraße sehr vortheilhaft gelegenes Haus, unter der Nr. 280, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zweistöckig, enthält 9 anständig ausmeublirte Stuben, von denen 5 heizbar sind, 6 Dachstuben, Haus- und Milchgewölbe, und nahe dabei frisches, laufendes Wasser. Als Nebengebäude befinden sich dabei eine Scheuer, Wagenremise und Stallung zu 12 Pferden, und um das Haus herum gehören dazu 6 Schfl. Berl. Maaß säbarer Boden. Die Gebäude sind in gutem baulichen Stande, und hat sich dieses Haus von jeher seiner gesunden und bequemen Lage halber eines zahlreichen Besuches der hiesigen verehrten Kurgäste zu erfreuen gehabt. Selbstkäufer ersuche ich, sich Behufs des Kaufgeschäftes an mich selbst zu wenden, ohne Einmischung fremder Personen, und bemerke ich noch, daß alle Meubles zugleich mit zu verkaufen sind, und daß ein Theil des Kaufgeldes würde stehen bleiben können. Flinsberg, den 12. Februar 1849.
Leberecht Kunicke.

868. **Zu verkaufen ist:**
Eine erst neu erbaute Brauerei nebst Schank, an einer belebten Chaussée gelegen, alles im besten Zustande, mit 9 Morgen Acker und Wiese, für den Preis von 7000 rtl.
Eine in einem großen Dorfe gelegene, massiv erbaute Färberei nebst Mangel-Gebäude und sonstigen allem Zubehör, für den Preis von 2000 rtl. bei 500 rtl. Anzahlung.
Ein Gasthof, alle Gebäude massiv, nahe bei der Kirche an der Straße mit 150 Scheffel Bresl. Maaß Acker, sonst alles wie es steht und liegt, für den Preis von 14,000 rtl., die Hälfte Anzahlung.
Auch kann ich mehrere Gast- und Schankwirthschaften, so wie große und kleine Ackerbesitzungen in Städten sowohl als auf dem Lande zum Verkauf nachweisen.
Nähere Auskunft über jedes ertheilt auf portofreie Anfragen Lachmann, Commissions-Agent.
Friedersdorf bei Greiffenberg.

640. **Gasthof-Verkauf.**
Das Dominium Alt-Lässig bei Gottesberg beabsichtiget den vor einigen Jahren erst neu erbauten **Gasthof** zu Rothenbach, an der Chaussée von Gottesberg nach Landeshut gelegen, mit circa 90 Morgen dazu gehörenden Ackerland und Wiesen, zu verkaufen.
Kauflustige können zu jeder beliebigen Zeit die Localitäten in Augenschein nehmen und die Kaufbedingungen beim unterzeichneten Amte einsehen.
Alt-Lässig, den 16. Februar 1849.
Das Wirthschafts-Amt. Völkel.

767. **Freiwilliger Verkauf.**
Das hierselbst gelegene Haus und Garten Nr. 39 nebst den dazu gehörigen 3 Scheffeln Acker, soll den 22. März c. aus freier Hand auf dem hiesigen Rathhause verkauft werden, und sind die Kaufbedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren. Hohenfriedeberg den 28. Februar 1849.
Heggenberger, Bürgermeister.

839. Mein, in Nieder-Poischwitz bei Jauer, sub Nr. 56 gelegenes, massives Freihaus, nebst Garten und Acker, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen, und können Kauflustige jeder Zeit das Nähere bei mir, dem Eigenthümer, erfahren. Gottfried Baier.

826. **Abgelagerten Prämien-Canaster und Rothschild von Wilh. Ermeler & Co., 5 Jahr alt, desgleichen feinen Ulrici-Canaster, 10 Jahr alt, à Pfd. 10 Sgr., bei A. Spehr.**

781. **Holzsaamen-Verkauf.**

Keimfähigen reinen Kiefersaamen	....	à Pfd.	13	Sgr.
dito dito Lerchenbaumsaamen		à "	12	"
dito dito Fichtensaamen	....	à "	3	"
dito Birkensaamen	....	à Schfl.	25	"

offerirt zu beliebigen Quantitäten
der Förster Roth zu Groß-Neudorf bei Jauer.

804. Zu verkaufen sind mehrere gute **Bienenstöcke** von vorzüglicher Art; auch macht mit Umtausch auf neue leere Bienenbeuten der Färber C. F. Mauckſch, Hellergasse Nr. 985.

831. **Landwirthschaftliches.**
Frische Rappskuchen sind stets zu haben bei
C. F. Fuhrmann in Jauer.

849. Vom 10ten d. Mts. ab ist beim hiesigen Dominio wiederum frisch gebrannter Bau- und Ackerkalk zu haben.
Boberröhrsdorf, den 5. März 1849.
Reichs-Gräflich Schaffgotsch'sches Rent-Amt.
Menzel.

774. Zwanzig Stück Mast-Ochsen verkauft das Dominium Lomnitz bei Hirschberg.

830. Saamen-Hafer und Saamen-Erbsen offerirt das Dominium Seiffersdorf zum Verkauf.

780. **Waldsaamen-Verkauf.**
Frischer keimfähiger Kiefern-, Fichten-, Erlen- und Birken-Saamen ist verkäuflich bei dem Revierförster Hillger zu Neukirch.

795. **Italienische und Canadische Pappeln**, so wie auch zwei- und dreijährige, lange, weiße Darmstädter **Spargelpflanzen** sind zu billigem Preise zu haben im Lustgarten zu **Radmeritz** bei Görlitz.

836. **Topfnelken-Saamen.**
Nelkenfreunden offerire ich aus einer Sammlung von 200 Stück guter Topfnelken größtentheils befruchteten Saamen, à Prise 100 Korn zu 15 Silbergroschen.
Goldberg, den 2. März 1849.
G. Neumann, Korbmachermeister.

862. 100 Scheffel schöne, gesunde Runkelrüben und 50 Centner schönes Heu sind sofort zu verkaufen beim Kunstgärtner Wittig.

861. **Elbinger Neunaugen**
empfing wiederum neue Sendung und empfiehlt das Stück 1 Sgr. im Ganzen billiger J. G. Hornig.

855. Pflaumenbäumchen veredelt, Reine-clauden, stehen 2 Schock zu billigen Preisen zum Verkauf im Kretscham-Garten in Hartau bei Hirschberg.
Gärtner Marquardt.

840. Auf dem Dominium Matzdorf bei Spiller sind einige hundert Ctr. gutes Wiesenheu zu verkaufen.

833. Den Verkäufer eines ganz gut dressirten Vorstehhundes, reine Raçe, nennt die Expedition des Boten.

837. = Neuen =
Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen
empfing und offerirt billigst
Goldberg. J. E. Günther.

Für
☞ Gicht- und Rheuma-Leidende. ☜



Von den in fast allen Ländern Europa's rühmlichst bekannten, von der Medizinischen Facultät zu Wien und von vielen Sanitäts-Behörden, renommirten Aerzten und Chemikern geprüften und empfohlenen

Goldberger'schen
Kaiserl. Königl. patentirten
galvano-electrischen
Rheumatismus-Ketten,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **15** Sgr., stärkere Sorten **1** Thlr. und **1** Thlr. **15** Sgr.

hält Herr Adolph Greiffenberg in Schweidnitz

einzig und allein in dieser Stadt, stets Lager. Die schnelle und sichere Heilkraft der **Goldberger**'schen Ketten gegen **rheumatische, gichtische** und **nervöse** Uebel aller Art, als:

Kopfgicht, Gesichts- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Harthörigkeit u. s. w.

ist wohl so bekannt, daß sie nicht weiter empfohlen zu werden braucht und sind namentlich die, in einer gedruckten Broschüre zusammengestellten, attestirten Erfahrungen und äußerst günstigen Zeugnisse von mehr denn **Zwei Hundert** geachteten Aerzten und glaubwürdigen Privatpersonen über die überraschenden Heilungen, welche durch die **Goldberger**'schen Ketten bewirkt wurden, die beste Bürgschaft für deren Nützlichkeit und Bewährtheit und wird diese Attestsammlung in meinen **sämmtlichen** Niederlagen gratis ausgegeben.

☞ Mit Depôts sind versehen, in ☜

Bunzlau	Herr **C. Baumann.**	**Löwenberg** . . .	Herr **J. C. H. Eschrich.**
Bolkenhain . . .	= **Carl Jentsch.**	**Lüben**	= **M. C. Thies.**
Charlottenbrunn .	= **H. E. Seyler.**	**Muskau**	= **C. A. Krause.**
Frankenstein . .	= **E. Tschörner.**	**Ohlau**	= **H. Mäntler.**
Freiburg	= **C. A. Leupold.**	**Reichenbach** . . .	= **Heinrich Rimann.**
Glatz	= **Joseph Grolms.**	**Reichenstein** . . .	= **Bartsch.**
Goldberg	= **Robert Seidel.**	**Steinau**	= **F. Warmuth.**
Greiffenberg a. Q.	= **W. M. Trautmann.**	**Striegau**	= **Robert Krause.**
Groß-Glogau . .	= **Woldemar Bauer.**	**Trachenberg** . . .	= **Gustav Kotter.**
Haynau	= **A. E. Fischer.**	**Waldenburg** . . .	= **J. W. Rölls Eydam.**
Hirschberg . . .	= **Joh. Gottf. Diettrich.**	**Wohlau**	= **B. G. Hoffmann.**
Jauer	= **C. F. Dröscher.**	**Zobten**	= **Carl Wunderlich.**
Liegnitz	= **F. Tilgner.**		

☞ **Da meine Ketten bereits vielfach nachgebildet und anderweitig ausgeboten werden, so bitte ich darauf zu achten, daß jede K. K. patentirte Goldberger'sche galvano-elektrische Kette auf der Vorderseite ihres Etuis meinen Namen und auf der Rückseite den K. K. Oesterr. Adler und das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt.**

419. **J. T. Goldberger in Tarnowitz**, im Oberschlesischen Bergbezirk.
K. K. privil. Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

827. **Elastische Schön-Schreib-Stahlfedern, à Gros 5 bis 20 Sgr., Schwarze Kreide in und ohne Holz, feine Zeichen-Bleistifte, Rothstifte und starkes Zeichnen-Papier in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst**
A. Spehr.

874. Ein gutes Standrohr, größter Art, wie auch eine gute Pürschbüchse, sind billig zu verkaufen, innere Schildauer Straße Nr. 86, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen.

859. Langgasse Nr. 146 ist ein freundliches, trockenes Verkaufs-Gewölbe, dem auch noch ein großes, als Remise brauchbar, beigefügt werden kann, eine Stube nebst Küche im ersten, so wie eine Stube im dritten Stock, zu vermiethen und sofort zu beziehen Auskunft giebt Carl Klein.

870. Eine Vorderstube mit Alkove und Zubehör ist baldigst zu vermiethen und zu beziehen bei C. F. Pusch, der Stadt-Buchdruckerei gradeüber.

877. Zu vermiethen
ist eine freundliche Stube auf der Hintergasse in Nr. 233. Wegen des neuen Kreis-Gerichts-Lokals in diesem Hause besonders Subaltern-Beamten zu empfehlen.

875. Eine, auch wenn es gewünscht wird, zwei anständig möblirte Stuben, die eine mit Alkove, sind bald zu vermiethen, innere Schildauer Straße Nr. 86.

863. In meinem Hause, Nr. 475, dem Gymnasio gegenüber, sind Stuben mit nöthigem Gelaß zu vermiethen.
Wittwe Rost.

843. Zu einer Bäckerei
ist in Charlottenbrunn ein äußerst vortheilhaft gelegenes Lokal zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen in der Expedition dieses Blattes.

Personen suchen Unterkommen.

753. Ein Oeconomie-Eleve, militairfrei, der zu Ostern d. J. seine Lehrzeit beendet hat, sucht, um seine Kenntnisse zu erweitern, auf einem größern Gute, ohne Gehalt zu beanspruchen, ein Engagement. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

847. Das Dominium Ober-Langenau, Kreis Löwenberg, sucht baldigst einen unverheiratheten, anspruchslosen Gärtner.

867. Offene Stelle.
Ein guter Clarinettist findet Engagement beim Musik-Director und Stadt-Musikus C. Leopold zu Freistadt in Schlesien.

879. Eine Amme sucht Hebamme Friebel.

789. Einen ersten Trompeter sucht
Heilmann, Stadt-Musikus in Schmiedeberg.

Einladungen.

860. **Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß mein Kaffeehaus auf dem Kavalierberge wieder geöffnet, und bitte um recht zahlreichen Besuch ergebenst J. G. Hornig.**

832. Einem geehrten Publikum der Stadt Bunzlau und Umgegend und den resp. Herren Reisenden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab den vom Herrn Posthalter Tämmer neu erbauten Gasthof erster Klasse, „zum Preußischen Hof" genannt, in Pacht genommen habe; derselbe ist nördlich an der Sprottauer Straße nahe am Eisenbahnhof gelegen, und mit bequem eingerichteten Zimmern, so wie mit guten Stallungen auf's Beste versehen. Für reelle und prompte Bedienung wird sorgen und bittet um wohlwollenden Zuspruch der Pächter Bensch.
Bunzlau, den 26. Februar 1849.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 3. März 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	142 1/2	—
Hamburg in Banco, à vista	151	—
dito dito 2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pfd. St., 2 Mon.	6. 25 1/12	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - - -	113 1/2	—
Louisd'or - - - - - - - - - - -	112 1/2	—
Polnisch Courant - - - - - -	—	93 3/4
WienerBanco-Notenà150Fl.	—	90
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	80	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	99	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	—	96 1/12
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	81 1/12
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3 1/2 p. C.	90 1/6	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	92 1/3	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	82 1/3	—
Disconto - - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - -	92 1/2 Br.
„ „ B. - - - - - - - -	92 1/2 Br.
„ „ Priorit. - - - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	83 Br.
„ „ Priorit.	—

Breslau, 3. März 1849

Ostrhein Zus.-Sch. - - - - - -	78 1/2 Br.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	71 1/3 Br.
Sächs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	—
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	36 2/3 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 3. März 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	2	—	—	1	3	—	—	26	—	—	16	—
Mittler	2	2	—	1	28	—	1	1	—	—	24	—	—	15	—
Niedriger	2	—	—	1	26	—	—	29	—	—	22	—	—	14	—

Schönau, den 28. Februar 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	2	—	—	1	4	—	—	25	—	—	16	—
Mittler	2	3	—	1	29	—	1	3	—	—	23	—	—	15	6
Niedriger	2	2	—	1	28	—	1	1	—	—	21	6	—	15	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 1 sgr. Mittl. 1 rtl. Niedr. 29 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.